

Hartmut Draeger:

## Ökologisches Engagement in niederländischen Jenaplan-Schulen

Das neueste Heft der niederländischen Jenaplan-Zeitschrift „Mensenkinderen“ (MK 142, Mai 2014) enthält zwei Artikel, in denen naturorientierte und ökologische Projekte vorgestellt werden.

Die Berührung mit dem Werden und Wachsen in der Natur („Recht auf Natur“ als neues Kinderrecht) ist ein originäres Anliegen des Jenaplans, der die „Ehrfurcht vor dem Leben“ und das „Recht auf Zukunft“ zum Zentrum seiner Pädagogik macht.(1) Die Basisprinzipien des Jenaplans und Jenaplan 21 heben zu Recht die Wichtigkeit ökologischer Erziehung heute - gerade in Jenaplan-Schulen - hervor. Besonders Kees Both arbeitet seit vielen Jahren an „Naturorientierung“ in der Schule (2) und an einer „Pädagogik der Hoffnung“.(3)

### *Solarzellen auf das Schuldach*

Die Schulleiterin der Schule „Jenaplaneet“ in Alphen/Rhein *Annemieke de Boer* stellt in *Mensenkinderen* ein gelungenes Projekt ihrer Schule vor, das den Forderungen des Jenaplans 21 („kritisches Denken“, umgebungsbewusst aktiv sein, kreative und problemlösende Fähigkeiten, gemeinschaftliche Beschlüsse im Schülerrat) Genüge tut, zugleich ein Beispiel unternehmerischen Handelns und guter Organisation darstellt. Aus der Präsentation eines Schulprojekts zu *Themen der Nachhaltigkeit* ging der Vorschlag einer kleinen SchülerInnengruppe für umweltschonende Energiegewinnung hervor. Die Schüler wünschten die Installation von stromproduzierenden Solarzellen auf dem Schuldach und überzeugten nacheinander das LehrerInnen-Team, den Schülerrat. Viele Dinge mussten aber vor der praktischen Umsetzung recherchiert, geprüft, beraten und mit den für Schule und Schulgebäude Verantwortlichen, der eigenen katholischen Schulträgerschaft und natürlich mit potenziellen Lieferbetrieben vorgeklärt werden. Als „Projektleiter“ wurde ein besonders aktiver, umsichtiger Schüler - Job Joris aus dem letzten Grundschuljahrgang - bestimmt, der durch sein souveränes, immer gut vorbereitetes Auftreten auf den verschiedenen Aktionsfeldern die Anerkennung, ja Bewunderung auch der Erwachsenen Akteure erregte. Den Zuschlag für das Solarzellendach bekam schließlich eine Firma „Rooftop Energy“, die mit ihren ökologischen Zielstellungen ein „pädagogisches Produkt“ verkauft und zugleich für Platzierung, Unterhalt, Versicherung sorgt. Nach einem Jahr intensiver Arbeit konnte das Solarzellendach installiert werden. Die fällige Feier wurde zu einem Medienereignis gemacht, an dem auch die politischen und kulturellen Repräsentanten der Stadt samt Presse zugegen waren.(4)

### *Pflanzen, Ernten und Verkaufen*

Die Lehrerin an der JP-Schule „De Petteflet“ in Groningen *Suzanne Claassen* beschreibt ein Projekt ihrer Schule folgendermaßen: Acht SchülerInnen aus den vier oberen Stammgruppen, und zwar immer die zwei obersten Jahrgänge (nach dt. Zählung die Jge. 5 und 6) bilden den sogenannten „Betriebsrat“, der die Aktivitäten des „Turteltauben-Shops“ und des „Turteltauben-Gartens“ leitet. Jedes Jahr rücken wieder vier neue SchülerInnen vom neuen 5. Jg. in den Betriebsrat nach und werden von den bereits erfahrenen Mitgliedern des 6. Jg.s eingearbeitet. Die monatlichen Versammlungen, in denen die Planung und die Ergebnisse auf der Tagesordnung stehen, werden von je zwei LehrerInnen geleitet. Ein älterer Schüler ist für PR (über Schulmail und einen „newsletter“ der Schule) zuständig. Auch Poster werden entworfen und „Marktforschung“ wird betrieben. Ein Kind ist für die Finanzen verantwortlich und eines behält die Übersicht über den Garten, um zu wissen, was für die Gartenprodukte gebraucht wird. Eine Hälfte der Produkte wird von den Kindern im Garten gezüchtet, die andere Hälfte in der Klasse

hergestellt (z.B. Marmelade). Jeden Monat sind mindestens zwei Stammgruppen für diese Produkte zuständig. Dazu gehören auch Gedichtbändchen, Lavendelsäckchen u.v.a. Ein zusätzlicher Anteil der Verkaufsprodukte besteht aus Sachen, die der Turteltauben-Shop selbst von anderen Unternehmern abgekauft hat, um sie mit Gewinn weiter zu verkaufen, wie Kräutermischungen, Ansichtskarten etc. Die Verkaufszeiten sind gut geregelt. Der Überblick über die Kassenlage wird täglich hergestellt. Das Verkaufsgeschehen zeigt den VerkäuferInnen, dass sie gegenüber den Kunden auch Auskunft über die Produkte geben können müssen. Auch der gute Umgang mit den Kunden kann gelernt werden. Trotz aller stets zu begleichenden Rechnungen bleibt am Schluss immer wieder ein Gewinn für den Turteltauben-Shop übrig.(5)

*Berlin im August 2014*

#### *Anmerkungen*

- (1) Peter Petersen (1937/1971), Führungslehre des Unterrichts , 10. Auflage 1971, S.84
- (2) siehe u.a. Kees Both (2004), Wat doen jullie aan natuur op school? (Was macht ihr in der Schule zum Thema „Natur“?). In: Mensenkinderen (Niederländische Jenaplan-Zeitschrift) jg. 19, nr. 4 +5, maart en mei und Kees Both, (2005), Aarde-kinderen (Erdkinder). In: De Wereld van het Jonge Kind, october 2005
- (3) Kees Both (2013), Een Pedagogiek van de Hoop. Stellingen en toelichting (Eine Pädagogik der Hoffnung. Thesen und Erläuterungen)  
In: Franciscaans Milieuproject De klimaatcrisis en een pedagogiek van de hoop Symposium ter gelegenheid van het vertrek van Kees Both als lid van de Stoutenburg Academie Stoutenburg, 29 november 2013
- (4) Annemieke de Boer (2014), Zonnepanelen op de Jenaplaneet, in: Mensenkinderen 142, mei 2014, p.8-10
- (5) Suzanne Claassen (2014), Ondernemend leren in de Tortelshop, in Mensenkinderen 142, mei 2014, p.28 f.